

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Mahler Chamber Orchestra –
Residenzorchester NRW

Anu Komsu
Heinz Holliger

Mahler Chamber Orchestra
George Benjamin

Sonntag 30. August 2009 20:00

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Portrait Jörg Widmann 1
Klassiker 1
Mahler Chamber Orchestra –
Residenzorchester NRW

Anu Komsi *Sopran*
Heinz Holliger *Oboe*

Mahler Chamber Orchestra
George Benjamin *Dirigent*

Sonntag 30. August 2009 20:00

Pause gegen 20:50
Ende gegen 22:10

Förderer der MCO Residenz NRW:
Kunststiftung NRW
Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen



KUNSTSTIFTUNG  NRW

Gefördert vom Ministerpräsidenten
des Landes Nordrhein-Westfalen



Richard Wagner 1813 – 1883

Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103 (1870)
für Orchester

Jörg Widmann *1973

Konzert für Oboe und Orchester (2009)
Calmo
Vivo
Canto [in Memoriam Betty Freeman]
Deutsche Erstaufführung

Pause

George Benjamin *1960

A Mind of Winter (1981)
für Sopran und Orchester
Icy and Mysterious (Slow, but always flexible) – Tranquillo –
A tempo – Slightly faster – A tempo – Bright – Tempo I –
Slightly faster – Weird – Icy and Mysterious (Tempo I)

Robert Schumann 1810 – 1856

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61 (1845 – 1848)
Sostenuto assai – Allegro ma non troppo
Scherzo. Allegro vivace
Adagio espressivo
Allegro molto vivace

George Benjamin
A Mind of Winter
 (Text: Wallace Stevens, 1879 – 1955)

The Snow Man

One must have a mind of winter
 To regard the frost and the boughs
 Of the pine-trees crusted with snow;

And have been cold a long time
 To behold the junipers shagged with ice,
 The spruces rough in the distant glitter

Of the January sun; and not to think
 Of any misery in the sound of the wind,
 In the sound of a few leaves,

Which is the sound of the land
 Full of the same wind
 That is blowing in the same bare place

For the listeners, who listens in the snow,
 And, nothing himself, beholds
 Nothing that is not there and the nothing
 that is.

Der Schneemann

Man muss des Winters sein,
 Um den Frost zu sehen und die Zweige
 Der schneeverkrusteten Fichten

Und lange kalt gewesen sein,
 Um die eisbeladenen Wacholder zu
 schauen,
 Und die Fichten, hart im fernen Funkeln

Der Januarsonne; und nicht an irgendein
 Elend im Laut des Windes zu denken,
 Im Laut einiger Blätter,

Der der des Landes ist,
 Voll desselben Windes,
 Der am selben kahlen Ort

Für den Lauschenden bläst, der lauscht im
 Schnee
 Und, selber nichts, nicht erschaut,
 Das nicht da ist, und das Nichts, das ist.

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Während in früheren Zeiten nahezu alle Komponisten auch als Interpreten wirkten, ist dies heute nicht mehr unbedingt die Regel. Jörg Widmann indes ist ein exzellenter, international gefragter Klarinetist und zugleich einer der wichtigsten Komponisten der jüngeren Generation. Im heutigen ersten Porträtkonzert wird er mit einem neuen Werk vorgestellt, in zwei der weiteren Konzerte der Reihe (am 10. und 11. Oktober 2009) steht dann auch der Interpret im Mittelpunkt. George Benjamin pflegt ebenfalls intensiv seine Doppelidentität als Komponist und Interpret. Von dem Dirigenten des heutigen Konzerts wird auch ein eigenes Stück erklingen.

Umrahmt werden die Werke der beiden Zeitgenossen von Musik des 19. Jahrhunderts. Robert Schumann und Richard Wagner sind jeweils Meister der Grenzüberschreitung, die in ihrem Schaffen weit in die Zukunft blickten. Schumann schwankte lange, ob er den Weg des Dichters oder des Musikers einschlagen sollte. Eine Karriere als Klaviervirtuose musste er 1832 nach einer – vermutlich durch falsches Üben verursachten – irreversiblen Sehnenschädigung aufgeben. Übrig blieb der Komponist (und Musikpublizist), der auch durch seine Krisen zum Inbegriff des Künstlerbildes der »Romantik« geriet. Die Musik Wagners schwebt hingegen eigentümlich zwischen den Sphären von »Spätromantik« und früher »Moderne«. Er war ein emphatischer Verfechter der Idee des »Gesamtkunstwerks« und trat auch als Dirigent und Textdichter zumal der eigenen Opern in Erscheinung.

Richard Wagner: Siegfried-Idyll

Zielte Wagner mit seinem Musiktheater auf breite öffentliche Wirkung, so entsprach sein *Siegfried-Idyll* diesem Ansinnen gerade nicht. Eine spätere finanzielle Zwangslage nötigte ihn zwar, das Werk zu veröffentlichen, er schrieb es aber unter strenger Geheimhaltung und zu rein privaten Zwecken: aus Freude über die Geburt seines Sohnes Siegfried Helferich und als Geburtstagsständchen und Liebesgedicht für seine Frau Cosima. Die Umstände der »Uraufführung« am 25. Dezember 1870 – in Anwesenheit des Philosophen Friedrich Nietzsche – in der Tribschener Villa südlich von Luzern schilderte Cosima schwärmerisch: »Wie ich aufwachte, vernahm mein Ohr einen Klang, immer

voller schwoll er an, nicht mehr im Traum durfte ich mich wöhnen, Musik erschallte, und welche Musik! Als sie verklungen, trat Richard mit den fünf Kindern zu mir ein und überreichte mir die Partitur des ›Symphonischen Geburtstagsgrußes‹ – in Tränen war ich, aber auch das ganze Haus; auf die Treppe hatte Richard sein Orchester gestellt und so unser Tribtschen auf ewig geweiht!«

»Lass mich sterben«, rief Cosima nach dem Verstummen der Musik angeblich in höchster Rührung aus. »Es war leichter, für mich zu sterben als für mich zu leben«, soll Richard, der (Götter-) Gatte, entgegnet haben. Große Emotionen und Theatralik pur im Hause Wagner. So privat diese Episode auch anmutet, das theatralische Lebensgefühl stand durchaus in einem kulturgeschichtlichen Kontext; denn die Kunst wurde im 19. Jahrhundert mehr und mehr zur Ersatzreligion erhoben und sozusagen »heilig gesprochen«. Etliche Künstler stilisierten sich zu »Kunstpriestern«, und Richard Wagner verkörperte diesen Typus beispielhaft – wobei ihm die damit verbundenen theatralischen Dimensionen gleichermaßen als Selbstschutz und Inspirationsquelle dienten. Nur in der Verdrängung des schnöden Alltagslebens ließ sich das Traumbild von der Liebe bewahren und das idealisierte Selbstbild aufrechterhalten. Zugleich entzündeten sich am Phänomen des Traums samt seiner komplexen psychischen Vernetzungen Wagners künstlerische Einfälle, auch für das »Tribtschener Idyll mit Fidi-Vogelsang und Orange-Sonnenaufgang«.

Der heute gebräuchliche Name »Siegfried-Idyll« rührt daher, dass Motive aus der nur wenige Wochen später vollendeten Oper *Siegfried* eingeflossen sind. Von dramatischen Anwandlungen ist jedoch, wie die Bezeichnung »Idyll« andeutet, kaum etwas zu spüren. Ganz aus der Ruhe entfalten sich fein gesponnene Klangnetze, sanfte Melodien ziehen vor zarten kammerorchestralen Schleiern ihre Kreise. Das Werk strahlt tief empfundene Gelassenheit aus und spiegelt solcherart auch den Seelenzustand eines Menschen, der mit sich im Einklang ist und in Erwartung neuer Taten die friedliche Atmosphäre in Gottes seliger Natur in vollen Zügen genießen kann.

Jörg Widmann: Konzert für Oboe und Orchester

»Jörg Widmann ist alles zuzutrauen«, formulierte sein Lehrer Wolfgang Rihm einst, und er behielt Recht. Als Klarinettenist und Komponist hinterlässt Widmann bereits in jungen Jahren tiefe Spuren in der Musikgeschichte – angetrieben von seinem künstlerischen Credo, die Tradition tiefgründig mit Neuem zu verbinden. Dieses Anliegen teilt er mit Heinz Holliger, dem das Konzert für Oboe und Orchester zu seinem 70. Geburtstag gewidmet ist (die Uraufführung fand am 13. August in Luzern statt). Holliger zählt zu den herausragenden Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit, und er vereint in sich, wie Widmann selbst, die Identitäten als Komponist und Bläservirtuose.

So ist das Werk denn auch auf den Solisten und dessen exorbitante Fähigkeiten zugeschnitten. »Fliegen können wie ein Vogel« soll er, was durchaus im wörtlichen Sinne zu verstehen ist, wurden Komponist und Oboist bei der gemeinsamen Arbeit bei offenem Fenster doch vom Gesang der Vögel und deren »Antworten« auf Holligers Spiel angeregt. Freilich reflektierte Widmann auch die besondere Vorliebe Holligers für alte Musik, indem er sich spitzfindig an der barocken Formensprache orientierte. Im Kopfsatz ist dies sogleich ablesbar. Konzipiert ist er als charakteristische Ouvertüre und eine Art Vorhang, wobei die Oboe zunächst von hinter der Bühne erklingt. Dennoch nimmt sie die Hauptrolle ein und entfacht einen »zarten Flächenbrand« (Widmann), der die Orchesterinstrumente nach und nach erfasst. Während die formalen und rhythmisch-metrischen Anker vom Orchester ausgeworfen werden, gehen die melodischen Impulse von der Oboe aus. Und die haben es in sich, stellt sich die Solostimme doch als unendlicher kantabler Melodienstrom dar. Ermöglicht wurde dieser Ansatz auch durch das Prinzip der Zirkularatmung, die hörbare Zäsuren durch das Luftholen ausschließt und von Holliger perfekt beherrscht wird. Zudem schwingt sich die Oboe in »stratosphärische« Höhen auf. Entrückt und eben »frei wie ein Vogel« wird sie über den Orchestersatz hinweggeführt. Dennoch sind die strukturellen Beziehungsnetze – nicht zuletzt zwischen Solo- und Orchesterpart – dicht geknüpft. Nicht nur, dass die Töne H und H als die Initialen von Heinz Holliger von zentraler Bedeutung sind, auch prägen kontrapunktische und imitatorische Verfahren den Tonsatz. Diese Ebene ist allerdings nur unterschwellig wahrnehmbar,

die strukturelle Disposition ist mehr in der Tiefe des musikalischen Raums wirksam.

Der zweite Satz ist gar von reihenartig organisierten Konstrukten und Anklängen an die Fugentechnik beherrscht, das Klangbild ist karg und ausgedünnt. Die Orchesterinstrumente sind in drei kontrastierende Gruppen formiert: Den ersten Block bilden die Bläser mit Englischhörnern, Fagotten und Posaunen, den zweiten Harfe, Celesta und Schlagzeug und den dritten die Streicher. Erzeugt der Gegensatz zwischen subtiler Annäherung an die barocke Formenwelt und kantabler Stimmführung der Oboe ein aufreizendes Spannungsfeld, so streift der langsame Satz des Konzerts wieder andere Gefilde. Obwohl er im Hinblick auf das musikalische Material stark auf den Kopfsatz bezogen ist, lehnte sich Widmann hier genussvoll an die »spätromantisch« überreife und morbide Klanglichkeit eines Gustav Mahlers und Alban Bergs an.

George Benjamin: A Mind of Winter

»Ich habe immer zuerst ein architektonisches Kompositionsmodell vor Augen, mal interessiert mich die Dynamik, dann wieder die Rhythmik, dann wieder die Farben. Erst im Kontext eines solchen ganz speziellen musikalischen Gebildes erhält die Inspiration ihren eigentlichen Sinn. Inspiriert werde ich in jedem Moment von der Welt um mich herum. Das kann eine Stimmung sein, das kann ein Gedicht von Yeats oder Wallace Stevens sein, ein Bild von Turner, ein spezielles Instrument. Stürme inspirieren mich sehr, ich liebe sie, die Natur, das Licht. Messiaen, mein Lehrer, hat mich inspiriert«, bemerkte George Benjamin über den Faktor Inspiration in seiner künstlerischen Arbeit. Gleich mehrere der von ihm genannten Aspekte kamen in *A Mind of Winter* für Sopran und Orchester zum Tragen. Entstanden ist das Orchesterlied zwischen November 1980 und Mai 1981, kurz nachdem der Brite erstmals größere Aufmerksamkeit erregt hatte, als er als 20-Jähriger der jüngste Komponist war, von dem ein Werk bei den legendären BBC Proms aufgeführt wurde. Zugrunde liegt *A Mind of Winter* das Gedicht *The Snow Man* von jenem, von ihm hoch geschätzten amerikanischen Lyriker Wallace Stevens (1879–1955).

»Zwei Dinge«, so Benjamin, »haben mich an dem Gedicht unmittelbar angesprochen: der Reichtum an wunderschönen winterlichen Impressionen innerhalb eines sehr kompakten Rahmens und die tiefe Vieldeutigkeit der Aussagen.« Allerdings hütete sich Benjamin vor allzu illustrativer Vertonung der Worte. Vielmehr übertrug er die extreme Naturstimmung winterlicher Entrückung als Ganzes auf die Ebene abstrahierender klanglicher Anverwandlung. Lyrische Hornfiguren und eine jazzig angehauchte Piccolotrompete dienten ihm als imaginäre Wärmequellen im Umfeld kristalliner Brillanz, über die der Sopran oftmals wie unberührt hinübergleitet. Die gefrorene schneebedeckte Erde fasste Benjamin als statischen a-Moll-Klang der gedämpften Streicher auf, deren Glissandos im Zusammenspiel mit den Becken zudem eisige Sturmböen versinnbildlichen. Diese fegen über eine bizarre Szenerie hinweg, die von den übrigen Instrumenten immer wieder detailreich in neues Licht getaucht wird. Im Zentrum befindet sich ein einsamer »Schneemann« – klanglich dargestellt durch die Piccolotrompete –, den der Sopran mit verwinkelten Phrasen sachte zu umgarnen sucht. Zum Schmelzen gebracht, auch im übertragenen Sinne, wird der »Schneemann« aber nicht. Stattdessen entpuppt sich die Klanglandschaft als eine Art Trugbild, was im abschließenden Satz des Gedichts unmissverständlich zum Ausdruck kommt: »Nothing that is not there and the nothing that is« (Nichts, das nicht da ist, und das Nichts, das da ist).

Robert Schumann: Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Das Nichts im wahrsten Sinne des Wortes mochte wohl Robert Schumann am Ende seines Lebens vor Augen gehabt haben. Sein Selbstmordversuch und Zustand geistiger Umnachtung hatten indes eine lange Vorgeschichte. Spätestens seit Mitte der 1840er-Jahre litt er schubweise an Depressionen, die mit Angstzuständen, Schwindelanfällen und Wahnvorstellungen einhergingen. Mit der Hinwendung zum strengen »Handwerk« der Fugentechnik leistete Schumann Widerstand gegen die beginnende Lähmung seiner schöpferischen Kräfte – mit Erfolg, entstand doch unmittelbar nach den Sechs Fugen über den Namen Bach für Orgel und Pedalflügel op. 60 im Dezember 1845 die Skizze zur zweiten Sinfonie. »In mir paukt und trompetet es seit einigen Tagen

sehr«, teilte er denn auch voller Optimismus dem Freund und Kollegen Felix Mendelssohn Bartholdy mit. Mit diesen Worten spielte er auf das fanfarenartige Motto des Werks an, das er dem Anfang von Joseph Haydns D-Dur-Sinfonie Hob. I:104 abgelauscht haben mag. In der Tradition suchte Schumann, wie bereits in den Orgelfugen, Halt zu finden. Dass die Sinfonie aber auch an seine psychische Befindlichkeit gemahnt, war dem Komponisten selbst – zumindest im Rückblick – bewusst: »Die Symphonie schrieb ich im Dezember 1845 und noch krank; mir ist's, als müsste man ihr dies anhören. Erst im letzten Satz fing ich an, mich wieder wohler zu fühlen; wirklich wurde ich auch nach Beendigung des Werkes wieder wohler. Sonst aber erinnert sie mich an eine dunkle Zeit.«

Als Indizien für den Einfluss der Krankheit mögen die sehrend in sich kreisende Einleitung, die bohrende Eindringlichkeit des *Scherzos* und das klagende *Adagio espressivo* gedeutet werden. Wichtig war aber auch die Auseinandersetzung mit der sinfonischen Form und den diesbezüglichen Vorgaben Ludwig van Beethovens, an denen sich die Tonkünstler des 19. Jahrhunderts abarbeiteten. Im Zuge »romantischen« Musikempfindens schlug Schumann, wie auch Mendelssohn, den Weg schleichender Aushöhlung der formalen und satztechnischen Errungenschaften des klassischen Stils ein, flankiert von Rückgriffen auf die Zeit vor Beethoven. Offenbar wird dies etwa im *Adagio*, dessen Gefühlsdichte in der strukturellen Orientierung an Johann Sebastian Bachs *Musikalischem Opfer* ihren Gegenpol hat.

Im emphatisch diesseitigen Finale mit seinem vorwärts drängenden Hauptthema fügte Schumann dann doch ein Beethoven-Zitat ein, und zwar ein Thema aus dem Liederzyklus *An die ferne Geliebte*. Diese Auswahl war einerseits biografisch geprägt, da ihm seine Frau Clara in seiner Vorstellung immer mehr zur »fernen Geliebten« geriet; und andererseits war sie auch musikalisch motiviert, denn er zielte mit lyrischen und in sich geschlossenen Klanggebilden auf Unterwanderung der stringenten thematischen Arbeit Beethovens. Hand in Hand mit Einheit stiftender motivischer Verzahnung der Sinfoniesätze und Hinterfragung konventioneller Formmodelle variierte Schumann seine Themen durch subtile Veränderungen von Harmonik, Artikulationsart und Klangfarbe – wodurch er ihr Potenzial an unterschiedlichen Stim- mungsgehalten hervorhob.

Egbert Hiller



Anu Komsí

Anu Komsí hat sich mit ihrem umfangreichen Repertoire gleichermaßen auf der Opernbühne und im Konzertsaal etabliert. Mit ihren über 40 Partien – zu denen Lulu, Zerbinetta, Norina, Gilda, Susanna und Rosalinde genauso zählen wie Strawinskys Nachtigall in *Le Rossignol*, Ligetis *Mysteries of Macabre* und James Dillons *Philomela* – war sie an Häusern wie der Opéra Bastille und dem Théâtre du Châtelet in Paris sowie in Strasbourg, Stuttgart und Frankfurt zu hören. Von der internationalen Presse wurde sie besonders für Morton Feldmans *Neither* gefeiert. George Benjamin komponierte in seiner Oper *Into the Little Hill* eine der beiden Hauptrollen für sie. Mit diesem Werk feierte sie Erfolge unter anderem beim Holland Festival, beim Lincoln Centre Festival und beim Festival d'Automne à Paris. Auftritte mit führenden europäischen Orchestern führten sie in die wichtigsten Konzerthallen Europas und Amerikas, wo sie mit Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Sakari Oramo, Osmo Vänskä, Rudolf Barshai, Leif Segerstam und Jukka-Pekka Saraste zusammenarbeitete. Eine besonders enge künstlerische Bindung hat sie mit Esa-Pekka Salonen, dessen Werk *Floof* sie 1988 zur Uraufführung brachte und auch auf CD aufnahm. Sein Werk *Wing on Wing* komponierte Esa-Pekka Salonen für Anu Komsí und ihre Zwillingsschwester. Unsuk Chin widmete den beiden Schwestern ihr Werk *Cantatrix Sopranica*. Zu Anu Komsís Repertoire zählen darüber hinaus Werke wie Debussys *Chansons de Jeunesse*, Lutosławskis *Chantefleurs et Changeables*, Sibelius *Luonnotar*, György Kurtágs *Kafka Fragmente*, Jonathan Harveys *White as Jasmine*, Judith Weirs *Natural History*, Couperins *Leçons des Ténèbres*, Schumanns *Faust-Szenen* und Kimmo Hakkolas *Le Sacrifice*. Engagements der vergangenen Spielzeiten führten Anu Komsí mit Benjamins *Into the Little Hill* zu den Wiener Festwochen, nach Turin, Mailand, Luzern und Liverpool. Beim Eröffnungskonzert des Osaka Festivals sowie in der Casa da Música in Porto und in Helsinki war sie mit Kaija Saariahos *Leino Songs* zu hören. Im Juni 2008 gab sie ihr Debüt beim San Francisco Symphony Orchestra unter Sakari Oramo. Ihre jüngsten Opernprojekte umfassen eine Neuproduktion von *Lulu* in Helsinki sowie die *Nanetta (Falstaff)* an der Finnish National Opera und die Titelrolle in der Uraufführung einer neuen Oper von Sebastian Fagerlund beim Kokkola Opernsommer 2009. Zu den neuesten Veröffentlichungen zählen die CD *Sydän* mit Vertonungen von Texten des Dichters Eino Leino, die 2007 erschien, und die Einspielung von George Benjamins *Into the Little Hill*. Die Jonathan-Harvey-CD, auf der Anu Komsí mit dem Liederzyklus *White as Jasmine* zu hören ist, erhielt 2008 einen Gramophone Award. Anu Komsí ist Gründerin und künstlerische Leiterin des Opernsommers in Kokkola, der 2008 mit dem finnischen Staatskunstpreis ausgezeichnet wurde. 2008 erhielt Anu Komsí den Kulturpreis der Finnischen Kulturstiftung. In der Kölner Philharmonie war sie zuletzt im Mai 2008 zu Gast.

Heinz Holliger

Heinz Holliger, geboren in Langenthal, studierte in Bern, Paris und Basel Oboe (bei Emile Cassagnaud und Pierre Pierlot), Klavier (bei Sava Savoff und Yvonne Lefébure) und Komposition (bei Sándor Veress und Pierre Boulez). Nach Ersten Preisen bei den internationalen Wettbewerben von Genf und München begann er seine Karriere als Oboist, welche ihn bis heute in die großen Musikzentren führt. Im ständigen Austausch von Interpretation und Komposition erweitert er die spieltechnischen Möglichkeiten des Instruments und setzt sich mit großem Engagement für die zeitgenössische Musik ein. Einige der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart widmen ihm ihre Werke. Zugleich setzt er sich auch für wenig bekannte und einseitig interpretierte Komponisten ein. Als Dirigent arbeitet Heinz Holliger mit weltweit führenden Orchestern und Ensembles zusammen, darunter die Berliner Philharmoniker, das Cleveland Orchestra, das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam, das Philharmonia Orchestra London, die Wiener Symphoniker, die Wiener Philharmoniker, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, das WDR Sinfonieorchester Köln, das hr-Sinfonieorchester Frankfurt, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Orchestre de la Suisse Romande, das Orchestre de Chambre de Lausanne, das Orchestre National de Lyon, das Chamber Orchestra of Europe und das Orchestre Philharmonique de Strasbourg. Heinz Holliger ist Träger zahlreicher Auszeichnungen und Preise (Komponistenpreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Léonie-Sonning-Musikpreis der Stadt Kopenhagen, Kunstpreis der Stadt Basel, Ernst-von-Siemens-Musikpreis, Musikpreis der Stadt Frankfurt, Premio Abbiati der Biennale di Venezia, Ehrendoktorwürde der Universität Zürich, Zürcher Festspielpreis, Rheingau-Musikpreis u. a.) und Schallplattenauszeichnungen (Diapason d'Or, Midem Classical Award, Edison Award, Grand Prix du Disque und mehrere Deutsche Schallplattenpreise). Heinz Holliger ist einer der gefragtesten Komponisten unserer Zeit. Am Zürcher Opernhaus erhielt seine Oper *Schneewittchen* nach Robert Walser große internationale Anerkennung. Zu seinen Hauptwerken zählen der *Scardanelli-Zyklus* und das Violinkonzert. Zahlreiche CD-Einspielungen mit Heinz Holliger als Oboist, Dirigent und Komponist sind bei verschiedenen Labels erschienen. Zurzeit entsteht eine Reihe mit den bedeutendsten Orchesterwerken von Charles Koechlin mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR unter der Leitung von Heinz Holliger. Von den fünf bereits erschienenen Einspielungen wurde eine Doppel-CD mit Vokalwerken (Juliane Banse) mit dem Midem Classical Award 2006 und dem Echo Klassik Preis 2006 ausgezeichnet. Bei uns war Heinz Holliger zuletzt im Mai dieses Jahres als Dirigent des WDR Sinfonieorchesters Köln zu Gast.



Mahler Chamber Orchestra



Zusammengesetzt aus rund 40 Musikern 20 verschiedener Nationen und unabhängig von externer Trägerschaft spielt das Mahler Chamber Orchestra (MCO) Opern und Konzerte auf der ganzen Welt. Gegründet wurde das Orchester 1997 von Claudio Abbado, der seitdem immer wieder Meilensteine des europäischen Musiklebens mit dem MCO hervorbringt. Seit 1998 nimmt Daniel Harding eine zentrale Stellung ein. Er fungierte bereits als 22-jähriger als Erster Gastdirigent, wurde 2003 zum Musikdirektor gewählt und ist seit 2008 Principal Conductor. Er hat mit dem MCO Schlüsselwerke der Klassik (unter anderem die großen Mozartopern sowie einen Beethovenzyklus), der Romantik und der Moderne erarbeitet. Seit einiger Zeit liegt der Schwerpunkt auf dem romantischen Repertoire, das sich Harding und das MCO mit Vitalität und kammermusikalischem Nuancenreichtum erschließen. In der Saison 2009/10 spielt das Orchester Sinfoniekonzerte, Opern und Kammermusik in 31 Städten in neun verschiedenen Ländern. Wichtigste künstlerische Partner sind neben Claudio Abbado und Daniel Harding unter anderem Thomas Hengelbrock, George Benjamin, Kent Nagano, Ton Koopman, Seiji Ozawa, Esa-Pekka Salonen, Waltraud Meier, Renaud Capuçon, Janine Jansen, Steven Isserlis und Fazil Say. Beim Beethovenfest Bonn, beim Al Ain Classics Festival in Abu Dhabi und am New Grand National Theatre in Peking gibt das Orchester seine Debüts. Zu den herausragenden Projekten zählen die Uraufführung von Jörg Widmanns Oboenkonzert beim Lucerne Festival, die konzertante Aufführung des zweiten Akts aus *Tristan und Isolde* sowie europaweite Konzerttourneen mit Daniel Harding. In Europa ist das Orchester bei den renommiertesten Veranstaltern und Festivals

zu Gast. Enge Verbindungen bestehen unter anderem zum Lingotto Musica in Turin, zum Festival in Bologna und zum Teatro Regio in Parma, zur Alten Oper Frankfurt, zum Musikfest Bremen, zum Théâtre des Champs-Élysées in Paris, zur Mozartwoche Salzburg und zum Musikfestival Grafenegg, zum Harstad Festival in Nordnorwegen und zum Aldeburgh Festival in Snape. Zentren der ausgedehnten Tourneetätigkeit bilden die Residenzen des Orchesters, an denen das MCO regelmäßig längere Proben- und Konzertphasen zubringt. Bereits seit 1998 ist das MCO »orchestra in residence« bei Ferrara Musica. Im Rahmen dieser Residenz wurden in den letzten elf Jahren rund 80 Konzertprogramme und Opern aufgeführt.

Seit Mai 2009 ist das MCO Residenzorchester in Nordrhein-Westfalen. Spielstätten sind die Konzerthäuser in Dortmund, Essen und Köln. Die Kunststiftung NRW und das Land Nordrhein-Westfalen begleiten das Projekt als Partner und Förderer. Gemeinsam mit den Konzerthäusern und dem Orchesterzentrum NRW in Dortmund sind für die kommenden drei Jahre künstlerisch hochkarätige Opern- und Konzertaufführungen sowie Aus- und Weiterbildungsprojekte geplant. Mit dem Lucerne Festival ist das MCO seit 2003, als Claudio Abbado das Orchester zum Herzstück des Lucerne Festival Orchestra bestimmte, eng verbunden.

Das MCO nimmt regelmäßig an großen Opernprojekten teil, oft im Rahmen internationaler Kooperationen renommierter Veranstalter und Festivals wie dem Festspielhaus Baden-Baden, den Münchner Opernfestspielen, den Wiener Festwochen, dem Holland Festival, dem Teatro Real in Madrid oder den Theatern in Reggio Emilia und Modena. Mit Daniel Harding wurden in den letzten Jahren alle großen Mozartopern zur Aufführung gebracht, Claudio Abbado wurde für seine Einstudierung von Beethovens *Fidelio* mit dem MCO 2008 zum Operndirigenten des Jahres ernannt und die Patrice Chéreau-Inszenierung *Aus einem Totenhaus* unter der Leitung von Pierre Boulez zur Opernproduktion des Jahres 2007 gewählt. Ein großer Teil der Opern wurde von europäischen Fernsehanstalten aufgezeichnet und liegt mittlerweile als DVD vor. Das MCO hat 14 zum Teil preisgekrönte CDs eingespielt, darunter Operaufnahmen mit Claudio Abbado und Daniel Harding, die mit einem Grammy ausgezeichnete Live-Aufnahme von Beethovens Klavierkonzerten Nr. 2 und 3 mit Martha Argerich und eine Einspielung italienischer Arien mit Anna Netrebko. 2003 erhielt die Aufnahme der *Symphonie fantastique* mit Mark Minkowski den Deutschen Schallplattenpreis. 2008 erschien Tschaikowskys Violinkonzert mit Janine Jansen, im Frühjahr 2009 folgte eine Einspielung romantischer Arien mit Jonas Kaufmann. In der Kölner Philharmonie war das Mahler Chamber Orchestra zuletzt im Oktober vergangenen Jahres zu Gast.

Die Besetzung des Mahler Chamber Orchestra

Intendant/General Manager

Prof. Andreas Richter

Principal Conductor

Daniel Harding

Violine I

Gregory Ahss *Konzertmeister* *

Cindy Albracht

Eoin Andersen

Isabelle Briner

Annette zu Castell

Julia-Maria Kretz

May Kunstovny

Lisa Lee

Geoffroy Schied

Henja Semmler

Violine II

Clemens Linder *

Christian Heubes

Paulien Holthuis

Jana Ludvickova

Naomi Peters

Janka Ryf

Giacomo Tesini

Katarzyna Wozniakowska

Viola

Josep Puchades Escribà *

Florent Bremond

Julia Neher

Anna Puig-Torné

Alexandre Razera

Delphine Tissot

Violoncello

Konstantin Pfiz *

Raphael Bell

Daniel Blendulf

Stefan Faludi

Philipp von Steinaecker

Kontrabass

Burak Marlali *

Sung Hyuck Hong

Hayk Khachatryan

Flöte

Chiara Tonelli *

Francisco Varoch Estarellas

Oboe

Keiko Inoue *

Emma Schied

Klarinette

Marco Thomas *

Jaan Bossier

Fagott

Giorgio Mandolesi *

Chiara Santi

Horn

Martin Schöpfer *

Kjell Adel Lundström

Trompete

Christopher Dicken *

Andreas Weltzer

Posaune

Daniel Perpignan Sanchis *

Jürgen Schaal

Mark Hampson

Pauke, Schlagzeug

Martin Piechotta

Thomas Meixner

Celesta

Enrico Cacciari

Harfe

Sandrine Chatron

* *Stimmführer*

George Benjamin

George Benjamin wurde 1960 geboren. Neben dem Klavierspiel begann er frühzeitig das Komponieren. Ab 1976 studierte er am Pariser Konservatorium bei Olivier Messiaen und Yvonne Loriod, anschließend setzte er seine Studien bei Alexander Goehr am King's College in Cambridge fort. Bereits mit 20 Jahren erlebte er die Uraufführung seines ersten Orchesterwerks *Ringed by the Flat Horizon* bei den BBC Proms, das seitdem weltweit regelmäßig aufgeführt wird. In den vergangenen Jahren fanden in London, Tokio, Brüssel, Berlin, Strasbourg und Madrid große Retrospektiven mit seinen Werken statt. Sein erstes Werk für die Opernbühne, *Into the Little Hill*, das seit seiner Uraufführung auf mehreren internationalen Tourneen zu hören war, stand 2006 beim Festival d'Automne à Paris im Zentrum eines Komponistenporträts. Im Februar dieses Jahres erlebte das Werk seine Premiere in einer Neuproduktion am Royal Opera House in London. Beim Lucerne Festival 2008, bei dem er als Composer in residence mit zahlreichen Werken vertreten war, brachten Pierre-Laurent Aimard und das Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst sein *Duet* für Klavier und Orchester zur Uraufführung. Als Dirigent leitet er regelmäßig die international führenden Ensembles und Orchester, darunter die London Sinfonietta, das Ensemble Modern, das BBC Symphony Orchestra, die Junge Deutsche Philharmonie, die Berliner Philharmoniker und das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam. Sein Debüt als Operndirigent gab er 1999 mit *Pelléas et Mélisande* in Brüssel. Zahlreiche Werke gelangten unter seinem Dirigat zur Uraufführung, darunter Kompositionen von Wolfgang Rihm, Unsuk Chin, Gérard Grisey und György Ligeti. Seit 2001 unterrichtet er – in der Nachfolge von Harrison Birtwistle – als Professor für Komposition am King's College in London. George Benjamin wurde zum Chevalier dans l'ordre des Arts et Lettres ernannt und ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. 2002 erhielt er vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin den Arnold-Schönberg-Preis für Komposition. In der Kölner Philharmonie dirigierte er zuletzt im September 2008, damals die Junge Deutsche Philharmonie.



KölnMusik-Vorschau

Dienstag 01.09.2009 20:00

Ensemble Yūsei, Tokyo

Japan: Alte Musikformen
in neuer Klangsprache

Gagaku traditionell
Höfische Instrumentalmusik

Toshio Hosokawa
New Seeds of Contemplation (Mandala)

Gagaku bezeichnet die altjapanische Hof- und Zeremonialmusik, die ebenso wie der buddhistische Ritualgesang Shōmyō auf eine mehr als 1000-jährige Geschichte zurückblickt. Das Ensemble Yūsei sichert die Pflege und Überlieferung beider Musikgattungen für die Zukunft und kombiniert sie mit der Aufführung zeitgenössischer Werke.

Ein Konzert anlässlich des 40. Jubiläums des Japanischen Kulturinstituts Köln.
Mit Unterstützung von JT International

KölnMusik gemeinsam mit dem
Japanischen Kulturinstitut Köln

Donnerstag 03.09.2009 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Markus Stenz *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem
Gürzenich-Orchester Köln

Samstag 05.09.2009 20:00

Mohammad Reza Shajarian *Gesang*

Shahnaz Ensemble
Maijd Derakhshani *Leitung*

Erstmals mit großem Ensemble präsentiert sich der persische Gesangsvirtuose Mohammad Reza Shajarian.

Sonntag 06.09.2009 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 1

Alba Ventura *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 20 G-Dur op. 49,2

Sonate für Klavier Nr. 23 f-Moll op. 57
»Appassionata«

Sergej Rachmaninow
Sechs Moments musicaux op. 16

Manuel de Falla
El sombrero de tres picos (Der Dreispitz)
(Auswahl)

El amor brujo (Der Liebeszauber) (Auswahl)

Nominiert vom L'Auditori Barcelona.

Gefördert durch die Europäische Kommission.

15:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll in Zusammenarbeit
mit dem Fono Forum

Donnerstag 10.09.2009 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Eivind Aadland *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem
WDR Sinfonieorchester Köln

Sonntag 13.09.2009 11:00

Kinder-Abo 1 | Kinderkonzert für Kinder ab 8

Anton Steck *Violine***Concerto Köln****Erwin Grosche** *Erzähler*Konzert für Sonnenbrille, Regenschirm
und Pudelmütze**Antonio Vivaldi**»Die vier Jahreszeiten« (»Le quattro stagioni«)
op. 8, Nr. 1 – 4
(Auszüge)

Antonio Vivaldis »Die vier Jahreszeiten« gehören zu den berühmtesten musikalischen Werken überhaupt und sind wie gemacht, Kinder für die klassische Musik zu interessieren: Die Sonne strahlt, der Wind pfeift, der Sturm heult und der Regen klatscht, man hört Vögel singen, einen Hund bellen und Menschen tanzen.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Dienstag 15.09.2009 20:00**Yo-Yo Ma** *Violoncello***Silk Road Ensemble**

Vor nunmehr zehn Jahren startete Yo-Yo Ma das Silk Road Project, das Musiker, Klänge und Geschichten der legendären Seidenstraße zusammenbrachte und die Faszination dieses reichen kulturellen Erbes einem internationalen Publikum nahebrachte. Jetzt kehren Yo-Yo Ma und das Silk Road Ensemble zu einem Festkonzert, u. a. mit Werken von Kayhan Kalhor und Rabih Abou Khalil, zurück.

Donnerstag 17.09.2009 12:30

PhilharmonieLunch

Studierende des Pre-College Cologne

Freitag 18.09.2009 20:00

Die Kunst des Liedes 1

Christine Schäfer *Sopran***Pierre-Laurent Aimard** *Klavier*

Ausgewählte Lieder von

Gustav Mahler**Johann Sebastian Bach****Anton Webern****Hugo Wolf****Samstag 19.09.2009 20:00****Florian Weber** *piano***Beschwerdechor Köln****Harmonie Universelle****Cologne Contemporary Jazz Orchestra****e-mex ensemble****Scott Fields Quite Large Ensemble**

5. Kölner Musiknacht

IFM-Projekte e.V. in Kooperation mit dem
Kulturamt und der Stabsstelle Events
der Stadt Köln sowie KölnTourismus GmbH,
KölnMusik und WDR 3**Sonntag 20.09.2009 20:00**

Internationale Orchester 1

Giovanni Sollima *Violoncello***Budapest Festival Orchestra****Iván Fischer** *Dirigent***Giovanni Sollima**

Volksmärchen (Deutsche Erstaufführung)

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 6 a-Moll »Tragische«

Donnerstag 24.09.2009 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln**Eivind Gullberg Jensen** *Dirigent*KölnMusik gemeinsam mit dem
Gürzenich-Orchester Köln

Sonntag 27.09.2009 16:00

Sonntags um vier 1

Georgisches Kammerorchester Ingolstadt
François Leleux *Oboe, Leitung***Sulchan Zinzadse**
Miniaturen für Streichorchester**Giya Kancheli**
Childhood revisited (Besuch in der Kindheit)**Joseph Haydn**
Sinfonie e-Moll Hob. I:44 »Trauersinfonie«**Wolfgang Amadeus Mozart**
Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314**Sonntag 27.09.2009 20:00**

Kölner Chorkonzerte 1

Johanna Winkel *Sopran*
Elvira Bill *Alt*
u. a.**Kartäuserkantorei Köln****Concerto con Anima**
Philipp Ahmann *Dirigent***Johann Sebastian Bach**
Messe G-Dur BWV 236
für Soli, Chor und Orchester

»Jesu, meine Freude« BWV 227

Felix Mendelssohn Bartholdy
Drei geistliche Lieder op. 96

u. a.

Arbeitskreis Kölner Chöre gemeinsam mit
KölnMusik**Mittwoch 30.09.2009 20:00****Yasmin Levy** *vocals*
Yechiel Hasson *Guitar***Miles Danso** *Electric Upright Bass*
Vardan Hovanissian *Ney, Flute, Clarinet, Zurna*
Ishay Amir *Percussion*Die neue Stimme sephardischen Musik.
Intensiv und anrührend!**Donnerstag 01.10.2009 12:30**

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Reinhard Goebel *Dirigent*30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim
Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag
abschalten, die Mittagspause oder den Stadt-
bummel unterbrechen und sich für kommende
Aufgaben inspirieren lassen.PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorche-
ster Köln und dem Gürzenich-Orchester
Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische
Rundschau.KölnMusik gemeinsam mit dem
WDR Sinfonieorchester Köln**Donnerstag 01.10.2009 20:00**

Baroque ... Classique 1

Véronique Gens *Sopran***Balthasar-Neumann-Ensemble**
Thomas Hengelbrock *Dirigent***Joseph Haydn**
Sinfonie C-Dur Hob. I:56

»Berenice che fai« Hob. XXIVa:10

Ludwig van Beethoven
»Ah! perfido« op. 65**Wolfgang Amadeus Mozart**
Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 »Haffner«Zu diesem Konzert findet in Schulen ein
Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert
durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Ihre nächsten Abonnement-Konzerte

Samstag 10.10.2009 18:00

Quartetto plus ... 1
Portrait Jörg Widmann 2
Jörg Widmann

Jörg Widmann *Klarinette und Moderation*
Dénes Várjon *Klavier*

Claudia Barainsky *Sopran*

Minguet Quartett

Ulrich Isfort *Violine*
Annette Reisinger *Violine*
Aroa Sorin *Viola*
Matthias Diener *Violoncello*

Carl Maria von Weber

Grand Duo concertant Es-Dur op. 48 J 204
(1815 – 1816)
Allegro con fuoco
Andante con moto
Rondo. Allegro

Jörg Widmann

Fantasie (1993)
für Klarinette solo

1. Streichquartett (1997)

Choralquartett (2003, rev. 2006)
(2. Streichquartett)

Jagdquartett (2003)
(3. Streichquartett)

4. Streichquartett (2005)

Versuch über die Fuge (2005)
(5. Streichquartett mit Sopran)

Jörg Widmann spricht zudem über die Musik
der Romantik und über Carl Maria von Weber
mit Beispielen am Klavier

Montag 02.11.2009 20:00

Klassiker! 2
Mahler Chamber Orchestra –
Residenzorchester NRW

Renaud Capuçon *Violine*

MCO Academy

Mahler Chamber Orchestra
Daniel Harding *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 61 (1806)
Allegro ma non troppo
Larghetto
Rondo. Allegro

Igor Strawinsky

Le Sacre du printemps (1911 – 1913)
Bilder aus dem heidnischen Russland
in zwei Teilen

Förderer der MCO Residenz NRW:
Kunststiftung NRW,
Der Ministerpräsident des Landes
Nordrhein-Westfalen

ON – Schlüsselwerk der neuen Musik

Philharmonie Hotline +49.221.280280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Egbert Hiller
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Priska Ketterer S. 11;
Maarit Kytöharju S. 10; Hyou Vielz S. 15;
Sonja Werner S. 12
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



Di 15.09.2009 20:00

Silk Road Ensemble
 Yo-Yo Ma *Cello und Leitung*
 Siamak Aghaei *Santur*
 Kayhan Kalhor *Kamanche*
 u. a.

Vor nunmehr 10 Jahren startete Yo-Yo Ma das Silk Road Project, das Musiker, Klänge und Geschichten der legendären Seidenstraße zusammenbrachte und die Faszination dieses reichen kulturellen Erbes einem internationalen Publikum nahebrachte. Auch in Köln machte die »Musik der Seidenstraße« Furore und bezauberte mit exotischen Klängen und Impressionen das Publikum. Anlässlich des Jubiläums kehren Yo-Yo Ma und das Silk Road Ensemble nun zu einem Festkonzert, u. a. mit Werken von Kayhan Kalhor und Rabih Abou-Khalil, zurück.

www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
 50667 Köln
 Philharmonie
 Hotline
 0221 280 280

KölnMusik Event

in der Mayerschen
 Buchhandlung
 Neumarkt-Galerie
 50667 Köln

Köln Ticket
 0221-2801
www.koelnticket.de

€ 10,- 17,- 24,- 30,- 36,- 42,-
 € 30,- Chorempore (Z)